

1817



WIRTSCHAFT

Einrichtung der Börse von New York unter dem Namen New York Stock & Exchange Board. zvg

KARL DRAIS

Er durchfährt mehr als 14 Kilometer in einer Stunde auf einer Draisine, die er erfunden hat. zvg



LITERATUR

Tod von Germaine de Staël, Roman- und Schriftstellerin und Essayistin, Tochter des Genfer Bankiers Jacques Necker, Minister von König Louis XVI. zvg



RELIGION

Das Seminar der Diözese Sitten wird von Valeria nach Gerunden verlegt. zvg

WISSENSCHAFT

Im Hospiz des Grossen St. Bernhard wird die erste Wetterstation in Betrieb genommen.

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

Das Jahr des grossen Hungers

ELEND UND NOT – 1816 KANNT KEINEN SOMMER. DIE ERNTEN FIELEN SO SCHLECHT AUS, DASS EIN SCHRECKLICHER NAHRUNGSMITTELMANGEL DAS WALLIS IM JAHRE 1817 HEIMSUCHTE.

Das Wallis durchlebt 1817 eine schreckliche Knappheit an Nahrungsmitteln. Schon 1815 bleiben die Ernten gering; 1816 folgte ein Jahr ungeahnten Elends. Denn ein strenger Winter und ein regnerischer und kalter Sommer führen zu einem grossen Mangel an Grundnahrungsmitteln. Diese Kalamitäten treffen ein Wallis, das durch die napoleonischen Wirren und die damit verbundenen Plünderungen durch die Truppen Napoleons ohnehin schon arg geschwächt ist. Die übrige Schweiz kann dem eben erst der Eidgenossenschaft beigetretenen Kanton nicht zu Hilfe kommen, denn sie leidet aus denselben Gründen ebenso schweren Mangel. Die Folgen der Missernten werden bald augenfällig. Die Nahrungsmittelpreise steigen stetig und der Hunger trifft vor allem die Mindebemittelten.

Bagnes erinnert sich

Der Chronist P.-J. Jacquemin aus dem Val de Bagnes schreibt in seinen Erinnerungen dazu: «Das ganze Land musste seinen Beitrag mit Arbeitskräften, mit Getreide, mit Wein, mit Branntwein, mit Heu und Stroh leisten, sodann mit Fleisch und mit Holz. Die Gemeinde Bagnes hat vierzig Kühe geliefert. Die Ernte des Jahres 1815 fiel beim Getreide, beim Stroh, beim Heu sehr unergiebig aus; es gab kaum Früchte in der Gemeinde. Die Alpwirtschaft gab wenig her, weil in höheren Lagen sehr oft Unwetter herrschten. Zu allem Unglück gesellte sich ein Herbst dazu, der zur Hälfte wie ein Winter wirkte. Und dann kam der Winter früh und mit viel Schnee und grosser Kälte. So ging es die Wintermonate hindurch praktisch ohne Unterlass weiter bis in den April hinein.» Die Altvorderen von Bruson bei Nendaz erzählen, dass die Kühe auf der Alp Mille

während dieses sibirischen Winters fünfmal ins Dorf zurückgeführt werden müssen; auf anderen Alpen ist das gar neunmal der Fall. Man beeilt sich darum, das, was von der Ernte noch zu retten ist, oft sogar in unreifem Zustand einzubringen. Damit will man verhindern, dass das Wenige, was noch übrig bleibt, unter dem Schnee versinkt.

Hungriges Vieh

Während den Menschen kaum genügend Nahrung bleibt, um zu überleben, geht es dem Vieh nicht besser. Man versucht, den Viehbestand mit dem Grün von Tannenzweigen und mit Wacholderbeeren über die Runden zu bringen. Sehr viele Tiere überleben diese magere Kost nicht und sie gingen ein. Dies verschärft die Hungerplage noch. Antoine-Marie Seppey erzählt, dass man heisses Wasser auf den Traubenmost in den Fässern giesst, um die Gärung überhaupt in Gang zu bringen. Die Kirschen reifen erst an Allerheiligen und sie fallen von den Bäumen direkt in den Schnee.

Auf den Märkten fehlt es an allem. Sogar mit genügend Geld in der Tasche kann man nicht kaufen, was es einfach nicht gibt. Zum Glück lagerten die wohlhabendsten Familien in guten Jahren Nahrungsmittel ein; sie legen jetzt, in Zeiten der Not, eine grosse Wohltätigkeit gegenüber den Ärmsten der Armen an den Tag.

Alles dient als Nahrung

Im Frühjahr 1817 zwingt der Mangel an Nahrungsmitteln die Mütter, auf allerhand Gras und Gewächs zurückzugreifen, die sich auch nur annähernd als Nahrung eignen könnten. Auch die Kinder streifen durch die Wiesen und Gehölze, auf der Suche nach Brennnesseln für die Zubereitung einer Sup-

pe, oder nach wildem Spinat, um damit die leeren Töpfe der notleidenden Haushalte wenigstens notdürftig zu füllen. Aus diesem harten Mangel heraus sind übrigens eine Vielzahl von kulinarischen Erneuerungen entstanden.

Für viele Landwirte und weite Teile der Bevölkerung ist diese Hungersnot noch lange Zeit prägend und sie bleibt im kollektiven Gedächtnis des Landes haften. Diese dramatische Erfahrung führt dazu, dass man noch lange Angst hat, wieder ähnlich schwierige Zeiten zu erleben. Dies ist in einer Arbeit des Geschichtsforschenden Vereins aus dem Jahr 1916 festgehalten. Dieser Verein arbeitet die traumatische Erfahrung einer Hungersnot auf und zwar am Beispiel der Gemeinde Bagnes, die in diesen Jahren ebenso wie andere Gemeinden des Kantons viel Leid und Not und Elend durchlebt.



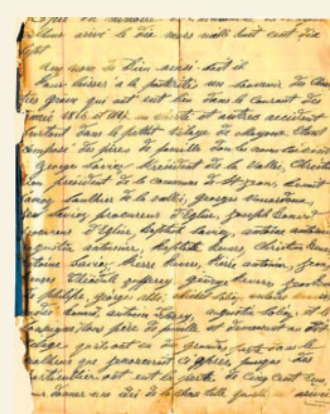
Der Nahrungsmittelmangel traf vor allem die kinderreichen Familien sehr hart.

zvg

TRAGÖDIE

Das Dorf Mayoux von einer Lawine zerstört

14. März 1817 – «Oh Gott, oh Gott, sind es unsere Sünden, die all dieses schlimme Unglück über unser Dorf und unsere Güter gebracht haben? Vater des Erbarmens, wir erbitten von ganzem Herzen Verzeihung für unsere Sünden und wollen in Zukunft ein gottgefälligeres Leben führen.» Mit solchen Reuebekenntnissen reagierten die Bewohner der kleinen Ortschaft Mayoux laut dem Chronisten Etienne Savioz auf einen verheerenden Lawinnenniedergang am 10. März 1817, der einen Teil des Dorfes zerstörte. Ein erster Niedergang war bereits ein paar Tage früher bis zu einem Gebäude vorgedrungen, allerdings ohne grossen Scha-



Dieses Manuskript von Etienne Savioz schildert die Lawinen-Tragödie von Mayoux.

zvg

den anzurichten. Doch dann kam der grosse Regen, der

während Tagen und ohne Pause fiel. Diese Starkniederschläge lösten grosse Schneemassen aus, die sich während der vergangenen vier Jahre oberhalb des Dorfes angehäuft hatten. Der Weisse Tod forderte drei Opfer und verletzte viele Dorfbewohner. Nicht weniger als 60 Gebäude wurden zerstört, Kühe, Kälber und Ziegen kamen in den Schneemassen um. Die in den Scheunen gelagerten Vorräte wurden mitgerissen und zerstört.

Doch die Dorfbewohner verzichteten darauf, die offensichtlich von Lawinen bedrohte Siedlung aufzugeben und empfahlen sich für die Zukunft der Güte Gottes.

ANZEIGE

WETTBEWERB

www.wkb.ch



zu gewinnen:
Ipad AIR 2
im Wert von CHF 550.-
und andere attraktive Preise!

Wo ist sie?

Wo befindet sich die WKB-Verkaufsstelle, die unserem Logo am nächsten ist.

Versuchen Sie Ihr Glück auf
www.wkb.ch



Walliser
Kantonalbank